



SWR2 Wissen

## Walt Whitman – Dichter, Naturfreund, Demokrat

Von Matthias Kußmann

Sendung: Donnerstag, 23. Mai 2019, 8:30 Uhr

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2019

Er kämpfte für ein besseres Amerika: Walt Whitman pries in seinen Gedichten die Demokratie und kritisierte Rassismus. Er stritt für die Gleichberechtigung und dachte über Ökologie nach. Am 31. Mai jährt sich sein Geburtstag zum 200. Mal.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

*Regie: Leise Musik, darüber:*

### **Zitator:**

Durch mich die vielen längst verstummten Stimmen, / Stimmen endloser Generationen von Gefangenen und Sklaven, / Stimmen der Kranken und Verzweifelten und der Diebe und Zwerge, / (...) Und der Rechte jener, die von anderen unterdrückt sind, / Und der Verkrüppelten, Banalen, Flachen, Toren, Verachteten ...

### **OT 01 Christine Gerhardt:**

Das ist eine Vision, die heute noch radikal ist. Das ist die Idee, dass jeder Mensch wichtig ist, es wert ist gesehen und gehört zu werden, dass jeder Mensch einen Beitrag zu leisten hat und gleichwertig ist. Und darum hat Whitman ja alles und jeden, die verschiedensten Menschen, jung, alt, schwarz, weiß, aus dem Norden, aus dem Süden, Ureinwohner, Afroamerikaner, in seine Lyrik aufgenommen...

### **Ansage:**

Walt Whitman – Dichter, Naturfreund, Demokrat.

Eine Sendung von Matthias Kußmann.

### **Erzähler:**

Walt Whitman war ein politisch und sozial engagierter Autor. Geboren vor 200 Jahren, am 31. Mai 1819, kämpfte er im 19. Jahrhundert mit den Mitteln der Sprache für Selbstbestimmung und ein besseres Amerika. In Lyrik, Prosa und journalistischen Texten pries er die Demokratie, kritisierte Ausbeutung und Rassismus, stritt für die Gleichberechtigung der Frau und dachte über Ökologie nach. Themen, die bis heute hoch aktuell sind, nicht nur in Amerika. Whitman brachte neue Themen in die Literatur und fiel auch äußerlich aus dem Rahmen. An den Anfang seiner Lyriksammlung „Grasblätter“ stellte er keinen Text, sondern ein Bild, das ihn selbst zeigt:

### **OT 02 Gerhardt:**

Ein Mann in den besten Jahren, den 30er Jahren...

### **Erzähler:**

... sagt die Amerikanistin Christine Gerhardt von der Uni Bamberg.

### **OT 03 Gerhardt (weiter):**

Der trägt ein offenes weißes Hemd, wie es die Arbeiter, die Schreiner zu seiner Zeit getragen haben. Also nicht einen Anzug, eine Krawatte und einen Schlips, sondern ein Hemd, aus dem man auch sein Brusthaar hervorquellen sieht. Er hat einen (...) grau-schwarzen Vollbart, einen kecken Hut auf dem Kopf und hat seine Hand relativ provokant in die Hüfte gestützt und kuckt den Leser direkt, auch wieder relativ provozierend (...) an. Es ist auch bei diesem Porträt ungewöhnlich, dass nicht nur sein Kopf zu sehen ist, sondern sein gesamter starker Oberkörper, seine Beine, sein Schritt.

**Erzähler:**

Whitman macht klar: Hier schreibt kein Poet im Elfenbeinturm, sondern ein Autor aus Fleisch und Blut, dem es nicht nur ums Geistige geht, sondern auch um den Körper. In seinen Gedichten spricht er unverstellt von sich selbst. Auch das war damals neu.

**Zitator:**

Ich feiere mich selbst und singe mich selbst, / Und was ich mir anmaße, sollst *du* dir anmaßen, / Denn jedes Atom, das mir gehört, gehört genauso gut dir.

**Erzähler:**

Whitman war selbstbewusst und hatte literarisches Sendungsbewusstsein. Er wollte Menschen Mut machen, sich mit dem eigenen Leben auseinander zu setzen.

*Regie: Leise Musik, darüber*

**Zitator:**

Meine Zeichen sind ein regenfester Mantel, gute Schuhe und ein Stab, den man aus Wäldern schnitt...

**Erzählerin:**

... schrieb er in einem Gedicht.

**Zitator:**

Ich habe keinen Sessel, keine Kirche, keine Philosophie, / Ich führe niemanden zum Abendmahl, zur Bibliothek, zur Börse, / Doch jeden von euch Männern und Frauen führe ich auf eine Anhöhe, / Meine linke Hand hakt sich um deine Hüfte, / Meine rechte Hand zeigt auf die Landschaften der Kontinente und die offene Straße. // Weder ich noch irgendein anderer kann diesen Weg für dich gehen, / Du musst ihn ganz für dich selbst gehen.

**Erzähler:**

Walt Whitman wurde zu Lebzeiten bewundert, aber auch angefeindet – unter anderem, weil er die amerikanische Politik kritisierte und sexuell freizügige Texte schrieb. Heute gilt er als einer der größten Dichter der amerikanischen Literatur.

**OT 04 Gerhardt:**

Walt Whitman stammt aus sehr einfachen Verhältnissen ...

**Erzähler:**

Er wird am 31. Mai 1819 auf der Insel Long Island bei New York geboren und wächst in Brooklyn auf. Sein Vater ist Schreiner und Farmer und spekuliert mit Immobilien. Er kauft billige Häuser, zieht mit der Familie ein und versucht sie dann mit Gewinn zu verkaufen, was selten gelingt.

**OT 05 Gerhardt:**

Whitman hatte nur eine rudimentäre Schulbildung, sechs Jahre lang, und hat sich dann sehr früh verdingt als Druckergehilfe, Druckerlehrling, ist ebenfalls sehr früh in den journalistischen Bereich gekommen. Er hat schon mit 12 seinen ersten Text

publiziert in einer Zeitschrift, die in Brooklyn veröffentlicht wurde. (...) Er hat dann kurze Zeit auch als Lehrer gearbeitet. Das ist für die heutige Zeit vielleicht auch ungewöhnlich, weil er selber nur so eine geringe Schulbildung hatte...

**Erzähler:**

... und erst 16 Jahre alt war.

**OT 06 Gerhardt (weiter):**

Er war aber nicht bereit, seine Schüler auch körperlich zu züchtigen, wie das damals üblich war, und ist dann wieder in den journalistischen Bereich gegangen.

**Erzähler:**

Mit 19 gründet er die Wochenzeitung „Long Islander“, die es heute noch gibt, und arbeitet später für andere Blätter.

**OT 07 Jürgen Brocan:**

Whitman war an sämtlichen Aspekten der Großstadt und des Großstadtlebens interessiert...

**Erzähler:**

... weiß der Whitman-Übersetzer und Lyriker Jürgen Brocan.

**OT 08: Brocan (weiter):**

Er hat sowohl Theater- als auch Literaturkritiken geschrieben, hat auch nicht vor Berichterstattung über Mordfälle zurückgeschreckt. Im Grunde genommen interessierten ihn alle Tagesereignisse, bis hin zu einzelnen minutiösen Beschreibungen der Stadt, einzelner Stadtteile – natürlich auch immer wieder gespickt mit Sozialkritik.

**Erzähler:**

Whitman setzt sich unter anderem für die Rechte von Arbeiterinnen ein und kritisiert die schlechte Bezahlung der Straßenfeger. Neben journalistischen Texten schreibt er auch Prosa und konventionelle romantische Gedichte. Dann erlebt er mit Ende 20 etwas, das ihn und seine Lyrik verändert.

**OT 09 Gerhardt:**

Dass er nämlich in den späten 40er Jahren nach New Orleans gefahren ist und dort zum einen (...) die Weiten des amerikanischen Kontinents und (...) die noch viel größere Vielfalt der amerikanischen Gesellschaft kennen lernte. Und in New Orleans (...) hat er dann neben einer kosmopolitischen Stadt, in der auch Französisch gesprochen wurde und wo die Welt zusammenkam, hat er dann den Horror der Sklaverei zum ersten Mal erlebt. Er hat eine Sklaven-Versteigerung erlebt und war davon so ergriffen und so entsetzt, dass er in dieser Zeit in seinen Notizbüchern plötzlich anfängt, die Lyrik zu komponieren, für die er heute weltberühmt ist.

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Walt Whitman, ein Kosmos, der Sohn Manhattans, / Ungestüm, fleischlich, sinnlich, essend, trinkend und zeugend, / Kein Gefühlsduseler, keiner, der über Männer und Frauen steht oder abseits von ihnen, / Nicht mehr bescheiden als unbescheiden. // Schraubt die Schlösser von den Türen! /

Schraubt die Türen selbst aus ihren Pfosten! // Wer immer einen anderen erniedrigt, der erniedrigt mich, / Und was immer getan oder gesagt wird, das fällt zuletzt auf mich zurück...

**OT 10 Gerhardt:**

Es sind lange Zeilen, die sich (...) nicht mehr reimen, die der mündlichen Sprache folgen, die die Sprache der Straße zusammenbringen mit der Sprache Shakespeares und der Bibel. Die (...) den Rhythmus der gesprochenen Sprache ins Zentrum stellen und die auflisten, was man sieht, wenn man sich vorstellt, dass man durch Amerika fährt – dass man (...) der Natur wie dem Menschen einen ebenbürtigen Platz einräumt.

**OT 11: Brocan:**

Völlig neu ist auch, dass Whitman die Erscheinungen der Natur und der modernen Welt in einem Buch zusammenbringt. Das sind keine Gegensätze mehr, Natur und Urbanität, sondern für ihn sind das zwei Aspekte der sehr vielfältigen Welt, die er beschreibt.

**Erzähler:**

Whitman besingt alles, was ihm vor Augen kommt: Handwerker, Schiffe, Pflanzen, Tiere, einen Epileptiker, Lokomotiven, schlafende Menschen, die Feuerwehr. Alles ist es wert, beachtet zu werden. Er will mit seiner Lyrik der Dichter Amerikas sein, will das Land darstellen. Und das ganze Land soll ihn lesen. Er schreibt einen Gedichtband, den er „Leaves of Grass“ nennt, „Grasblätter“. Der Autor ist ungeheuer ehrgeizig, spricht sogar von einer neuen „Bibel“, die er schreiben, findet aber keinen Verlag. So arbeitet er einige Zeit als Immobilienmakler in Brooklyn. Mit den Einnahmen lässt er das Buch 1855 auf eigene Kosten drucken und tut alles, um es unter die Leute zu bringen.

**OT 12 Gerhardt:**

Whitman hat auch selber nachgeholfen, in dem er selber Rezensionen, glühende Reviews seiner eigenen Gedichte geschrieben hat – auch ein paar negative Reviews, damit es nicht so auffällt. Und hat Zeit seines Lebens dieses eine Buch, „Leaves of Grass“, immer wieder erweitert, überarbeitet und neu herausgebracht.

**Erzähler:**

Die „Grasblätter“ sind Whitmans lyrisches Hauptwerk. Daneben erscheinen wenige kleine Gedichtbände, deren beste Texte er später ebenfalls in die „Grasblätter“ aufnimmt. Ein zentrales Thema darin ist die Demokratie – für Whitman die ideale Staatsform. In einem Gedicht heißt es:

**Zitator:**

Ich will Kameradschaft pflanzen, dick wie Bäume, entlang allen Flüssen Amerikas und entlang den Ufern der großen Seen und überall auf den Prärien,

/ Ich will untrennbare Städte erschaffen, ihre Arme einander um den Hals gelegt, /  
Durch die Liebe von Kameraden, / Durch die männliche Liebe von Kameraden. // Für  
dich von mir dies, O Demokratie, dir zu dienen, ma femme! / Für dich, für dich  
zwitchere ich diese Lieder.

#### **OT 13 Gerhardt:**

Walt Whitman war begeistert von so einer jungen Demokratie, in der es keine vorgezeichneten Klassenschranken gibt, in der Menschen aus aller Welt zusammenkommen, (...) Menschen aus diversen Hintergründen, verschiedene Hautfarben, verschiedene Berufe – und hat die besungen in seiner Lyrik.

#### **OT 14 Brocan:**

Dennoch denke ich, dass sich Whitman über den Menschen keine Illusion gemacht haben dürfte. Die „Grasblätter“ sind ja im Grunde genommen ein utopisches Werk. Der Entwurf eines visionären Amerikas eher wie es sein *sollte*, als wie es tatsächlich ist und war. Amerika also als Möglichkeit, als eine gesellschaftliche Utopie, die in der Literatur, in der Dichtung umgesetzt wird.

#### **Erzähler:**

Mitte des 19. Jahrhunderts tobt in den USA der Streit um die Sklaverei. Der Süden ist dafür, der Norden dagegen; der Streit spaltet das Land, ein Bürgerkrieg droht. Whitman ist der Gedanke, dass alle Menschen gleichwertig sind, geradezu heilig. Ihn empört, wie man Sklaven behandelt, sie wie Waren versteigert oder wie Vieh hetzt, wenn sie fliehen. Im Gedicht versetzt er sich an ihre Stelle:

*Regie: Leise Musik, darüber:*

#### **Zitator:**

Ich bin der gehetzte Sklave, ich zucke beim Biss der Hunde, / Hölle und Verzweiflung liegen auf mir, die Scharfschützen lassen es knallen und knallen, / (...) Die Reiter spornen ihre scheuenden Pferde, drängen heran, / Höhnen in meine schwindligen Ohren und schlagen mir heftig mit Peitschenstöcken über den Kopf. (G91)

#### **OT 15 Gerhardt:**

Er versucht sich zu erfinden als Dichter der Sklaven – aber interessanterweise auch als Dichter der Sklavenhalter.

#### **Erzähler:**

Das ist aus heutiger Sicht unverständlich. Aber Whitman meint, durch die Überzeugungskraft seiner Gedichte tatsächlich Sklaven und Sklavenhalter zu versöhnen und das Land zu befrieden.

#### **OT 16 Gerhardt:**

Ein vielleicht naiver Ansatz, aber ein Ansatz, der Whitman zeigt als einen, der an die Kraft der Dichtung glaubt. Und auch an die Möglichkeit der Demokratie, Dissonanz auszuhalten und Unterschiede zusammenzuführen.

**Erzähler:**

Walt Whitman ist berauscht von der Vielfalt und Schönheit der Natur.

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Ich glaube, ein Grasblatt ist nicht geringer als das Tagwerk der Sterne, / Und die Baumkröte ist ein Chef-d'oeuvre vor dem Höchsten, / Und die rankende Brombeere würde die Vorhallen des Himmels schmücken, / (...) Und die Kuh, die mit gesenktem Kopf kaut, übertrifft alle Standbilder, / Und eine Maus ist Wunders genug, Sextillionen von Ungläubigen wankend zu machen.

**OT 17 Gerhardt:**

In seinem gesamten Werk gibt es hunderte von Zeilen, in denen er Aspekte der Natur, vom kleinsten Insekt über Pferde, über die „Redwoods“ in Kalifornien besingt, auflistet. Es gibt aber auch ganze Gedichte, in denen er als Poet am Strand entlang geht und an seiner Lyrik zweifelt, weil die Macht der Natur doch so übermächtig ist.

**Erzähler:**

Er ist aus heutiger Sicht eine Art früher literarischer „Grüner“. Er besingt die Natur nicht nur, wie es schon die Romantiker taten. Er denkt auch über Ökologie nach, die Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt. Whitman liest zum Beispiel Alexander von Humboldt, der sich als einer der ersten im 19. Jahrhundert mit Ökologie beschäftigt.

**OT 18: Gerhardt:**

Dass alle Lebewesen und auch die nichtorganische Materie, dass das miteinander zusammenhängt, (...) das hat ihn fasziniert. Und das hat er auch in seiner Lyrik (...) versucht umzusetzen.

**Erzähler:**

Im Gedicht „Dieser Kompost“ spricht Whitman von Toten, die begraben werden, verfaulen und sich langsam im Erdboden auflösen. Doch sie verseuchen den Boden nicht, sondern sorgen dafür, dass neues Leben entsteht.

**Zitator:**

Dass alles rein ist, für immer und ewig, / Dass der kühle Trank aus der Quelle so gut schmeckt, / Dass Brombeeren so aromatisch und saftig sind, / Dass die Früchte des Apfelgartens und Orangenhains, dass Melonen, Trauben, Pfirsiche und Pflaumen mich nicht vergiften, / Dass ich mich, wenn ich auf dem Gras liege, mit keiner Krankheit anstecke, / Obwohl wahrscheinlich jeder Grashalm aus dem wächst, was einmal eine ansteckende Krankheit war.

**OT 19 Gerhardt:**

Whitman hat ja auch in einer Zeit gelebt, in der interessanterweise die amerikanische Umweltbewegung, das vergisst man oft, sich angefangen hat zu konstituieren. In der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es bereits große Probleme mit der Abholzung ganzer Wälder im Nordosten, mit der Verschmutzung von Flüssen, Überfischung,

Hygieneprobleme in den großen Städten. Das hat Whitman gewusst, er hat sich dafür sehr interessiert. Er hat zum Teil auch wissenschaftliche Publikationen, naturwissenschaftliche Publikationen selber rezensiert, in den Zeitschriften der Zeit. Und hat in seiner Lyrik das vielschichtige Verständnis von Natur zusammengebracht – als einen schützenswerten Raum, (...) als eine begrenzte Ressource, die nicht unbegrenzt verletzt, ausgenutzt werden kann.

**Erzähler:**

Zu seiner Naturbegeisterung gehört auch die Feier des menschlichen Körpers, den er bis in Details besingt:

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Die fortwährenden Veränderungen des Mundes und rings um die Augen, / Die Haut, die sonnengebräunte Tönung, Sommersprossen, Haare, / Die seltsame Sympathie, die man spürt, wenn man das nackte Fleisch des Leibes mit der Hand befühlt, / Die kreisenden Atemströme und das Ein- und Ausatmen...

**OT 20 Gerhardt:**

Der Körper war für Whitman (...) ein neues Zentrum der Lyrik, die ja früher immer als ein Gebiet der Seele oder des Geistes verstanden wurde. Whitman hat sich als ein Poet des Körpers *und* der Seele verstanden.

**Erzähler:**

Immer wieder zeigt er den Körper im Einklang mit der Natur. Man hat den Eindruck, der Autor wolle die ganze Welt umarmen und sich mit ihr vereinigen.

**OT 21 Gerhardt:**

Manchmal weiß man nicht, wenn er beschreibt, wie er nackt ins Gras liegt und einen Sommermorgen genießt – dann beschreibt er im Detail die Welt um sich – ob er jetzt das Gras oder seinen Körper besingt oder beides. Man kann es schwer auseinander halten, aber es ist ein sehr organisches, natürliches Verhältnis von Körper und Sexualität, das nicht zu trennen ist von seinem Umweltbewusstsein und auch von seiner Vorstellung von einer emanzipierten Sexualität.

**Zitator:**

Ich bin der Dichter der Frau ebenso wie des Mannes, / Und ich sage, es ist genauso wunderbar eine Frau zu sein wie ein Mann ...

**OT 22 Gerhardt:**

Er hat sie, die Frauen und die Männer, gleichzeitig bei der Arbeit gezeigt. Frauen sind bei ihm Reiterinnen, Arbeiterinnen, sie schreiben, sie lesen, sie sind Lehrerinnen. Sie sind immer auch Mütter. Da zeigt sich auch heutiger Sicht vielleicht eine gewisse Begrenztheit, weil dann doch immer wieder die Vorstellung durchscheint, dass Frauen eben auch dafür besungen werden, dass sie Mütter sind. Aber abgesehen davon eine durchaus gleichberechtigte Rolle, auch in formaler Hinsicht. Er hat ja diese ganz typischen langen Gedichtzeilen, in denen er manchmal

Frauen und Männer auch formal parallel besingt, auch in ihrer Leidenschaft füreinander.

**Zitator:**

Dies ist die weibliche Form, / Ein göttlicher Nimbus haucht ihr von Kopf bis Fuß aus, / Sie zieht mit ungestümer unleugbarer Anziehung an, (...) / Haar, Busen, Hüften, Biegung der Beine, lässig sinkende Hände ganz ausgebreitet, auch meine ausgebreitet ...

**OT 23 Gerhardt:**

Seine Art, über Frauen zu schreiben als gleichberechtigte starke Personen mit einem schönen Körper und einer unbedingten Erotik und auch selbst bestimmten Sexualität, (...) wurde damals von Frauen im 19. Jahrhundert als ungemein emanzipatorisch aufgefasst. Whitman hat wäschekörbeweise, man würde heute sagen, „Fanpost“ von Frauen bekommen, die sich dafür bedankt haben, wie er sie in seiner Lyrik dargestellt hat.

**Erzähler:**

Allerdings fühlt sich der Autor zu Männern hingezogen.

**OT 24 Gerhardt:**

Am Anfang seiner Karriere hat er zusammen mit Fred Warn gelebt, seiner ersten großen Liebe, und hatte dann im Laufe seines Lebens noch zwei sehr enge, sehr romantische, auch durch Krisen geprägte Beziehungen zu jungen Männern, die aus heutiger Sicht eindeutig als schwul identifizierbar sind.

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Denn der eine, den ich am meisten liebe, lag schlafend neben mir unter derselben Decke in der kühlen Nacht, / In der Stille in den Herbstmondstrahlen war sein Gesicht mir zugeneigt, / Und sein Arm lag sacht um meine Brust – und in dieser Nacht war ich glücklich.

**OT 25 Gerhardt:**

Whitman hat in seinen „Leaves of Grass“ sowohl die körperliche Zuneigung von Männern für andere Männer besungen – wie auch die Liebe und hier auch wieder sehr explizit die körperliche Liebe von Männern und Frauen. Diese beiden Teile stehen auch in seinem Buch wieder gleichberechtigt nebeneinander.

**Erzähler:**

Vor den „Grasblätter“-Gedichten hat Walt Whitman auch Prosa verfasst, zu der er später auf Distanz ging.

**OT 26: Brocan:**

Er hat sogar gedroht, spätere Herausgeber erschießen zu lassen, wenn sie sich um diese frühen Schriften kümmern...

**Erzähler:**

... sagt Whitman-Übersetzer Jürgen Brocan. In seinem ersten Roman „Franklin Evans“ von 1842 kritisiert Whitman moralisierend Alkoholkonsum.

**OT 27 Brocan (weiter):**

(...) Nicht alle frühen Prosaversuche sind im Grunde genommen gleich gut gelungen, sodass manches vielleicht ein bisschen zu Recht der Vergessenheit anheim gefallen ist...

**Erzähler:**

Doch 2016 macht sich ein junger Amerikanist namens Zachary Turpin wie ein Detektiv auf die Spur eines zweiten Romans. Whitman hatte ihn in Notizen skizziert, aber man ging davon aus, dass er nie erschienen ist. Turpin durchforstet monatelang Bibliotheken nach Texten, in denen Namen, Orte und Handlungen aus Whitmans Skizzen auftauchen – und wird fündig. In einer längst vergessenen Zeitung entdeckt er den Fortsetzungsroman „Leben und Abenteuer von Jack Engle“.

**OT 28 Brocan:**

Er ist im Jahr 1852 zuerst in dieser Zeitung herausgekommen, nicht unter Whitmans Namen, sondern anonym. Und das machte es schwierig, diesen Roman dann späterhin zu identifizieren...

**Erzähler:**

Doch die Übereinstimmung mit den Notizen belegt: Er stammt tatsächlich von Walt Whitman. Das Buch erscheint 2017 in Amerika, wo es als Sensation gefeiert wird, und dann auch auf Deutsch. Im Roman „Jack Engle“ spricht der Ich-Erzähler rückblickend von seiner Kindheit und Jugend in New York um 1850. Er wächst mit anderen Kindern auf der Straße auf.

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Einige sind Waisen der ärmsten Schichten. Andere laufen vor der Brutalität ihrer Eltern fort, die schließlich bei Hoch und bei Niedrig reichlich vorhanden ist. (...) Das einzige Prinzip, das uns beherrschte, war der Lebensinstinkt, ganz animalisch: zu essen (falls wir etwas bekommen konnten), wenn wir hungrig waren, und uns hinzulegen und zu schlafen, wo auch immer die Müdigkeit uns überwältigte.

**Erzähler:**

Jack hat Glück und wird mit 10 von dem warmherzigen Ehepaar Foster aufgenommen, das einen kleinen Lebensmittel-Laden hat. Sie lieben den Jungen. Er geht in die Schule, hilft im Laden und als er 20 ist, bringt ihn Foster zu dem Anwalt Covert, wo Jack eine Ausbildung macht. Daneben streift er mit wachen Sinnen durch die Stadt.

**OT 29 Brocan:**

Vielleicht ist New York ein bisschen der heimliche Protagonist dieses Romans. Whitman beschreibt das Zusammenleben der verschiedenen Berufe, der Religionen, der Gesellschaftsschichten.

**Erzähler:**

Und er zeichnet ein lebendiges Bild New Yorks Mitte des 19. Jahrhunderts. Zudem hört der Autor den Leuten zu, mischt klassischen Erzählton mit Alltagssprache. So wird „Leben und Abenteuer von Jack Engle“ zu einem frühen modernen Stadtroman. Die Hauptfigur Jack genießt es, Teil einer multikulturellen fortschrittlichen Metropole zu sein. Und als ehemaliger Straßenjunge blickt er solidarisch auf die Not anderer Menschen.

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Ich kenne wenige Anblicke, die betrüblicher sind als diese alten Männer, die man heute in New York hier und da sieht; offenbar unbeweibt und kinderlos, äußerst ärmlich, die Lippen über zahnlosen Gaumen eingefallen, mit gammeligen, speckigen Lumpen bekleidet, beenden sie ihr Leben auf dem umstrittenen Boden zwischen ehrenhaftem Hungertod und dem Armenhaus.

**Erzähler:**

Whitman führt ein buntes Arsenal von Figuren ein, die alle mit Jack und dem Anwalt Covert zu tun haben – etwa das Mädchen Martha, in das sich Jack verliebt. Covert ist ihr Vormund und will ihr Erbe an sich bringen. Jack und Martha machen sich mit Hilfe von Freunden daran, dem betrügerischen Anwalt das Handwerk zu legen. Insgesamt wirken die Figuren allerdings eindimensional, die Guten sind gut und die Bösen böse.

**OT 30 Brocan:**

Ich denke, Whitman ging es da sicherlich zunächst erst mal darum, eine spannende Geschichte zu schreiben...

**Erzähler:**

Was ihm auch gelingt. Der Roman hat nach und nach Züge eines Krimis. Am Ende verlässt der Anwalt Hals über Kopf die Stadt, Jack und Martha heiraten und sie bekommen ihr Erbe – ein etwas abruptes Happy End.

Aber mit dem unterhaltsamen Roman zeigt Whitman auch, dass Güte, Hilfsbereitschaft und Solidarität wichtige Werte im Zusammenleben der Menschen sind.

*Regie: Musikakzent*

**Erzähler:**

1861 eskaliert der Streit zwischen den Sklaven haltenden Südstaaten und den Nordstaaten – der Amerikanische Bürgerkrieg beginnt. Whitman ist zunächst für den Krieg und beschreibt in den „Grasblättern“ berauscht, wie ganz Manhattan zu den Waffen eilt:

**Zitator:**

Krieg! Ein bewaffnetes Geschlecht rückt vor! Der Gruß der Schlacht, keine Umkehr; /  
Krieg! Mögen es Wochen, Monate, Jahre sein, ein bewaffnetes Geschlecht rückt vor,  
ihn willkommen zu heißen.

**Erzähler:**

Er hofft, dass der Krieg in seinem zerstrittenen Land wie ein reinigendes Gewitter  
wirke. Danach könne man neu anfangen, die Staaten würden wieder zueinander  
finden und die Sklaverei abschaffen. Die Amerikanistin Christine Gerhardt:

**OT 32 Gerhardt:**

Er hat am Anfang Kriegsgedichte geschrieben, in denen er die Leute zum Krieg ruft  
(...) und ist dann aber selber in den Süden bzw. nach Washington gefahren, weil  
sein Bruder verwundet wurde, und hat dort den Schrecken des Krieges hautnah  
erlebt. In dem er auf der Suche nach seinem Bruder (...) bis zu 40 Krankenhäuser in  
Washington D.C. besucht hat – in einem schrecklichen Erlebnis einen ganzen  
Wagen voller amputierter Gliedmaßen gesehen hat, seinen Bruder dann gefunden  
hat, der zum Glück nur eine leichte Wunde hatte. Aber Whitman war dann klar: Er  
muss dort bleiben, es ist jetzt nicht die Zeit, Gedichte zu schreiben, sondern zu  
helfen.

**Erzähler:**

Whitman findet in Washington einen Job als Schreiber und Kopist und besucht nach  
dem Dienst Verwundete und Sterbende in Krankenhäusern. Vorher wollte er  
Menschen durch seine Lyrik zusammenbringen und versöhnen, jetzt engagiert er  
sich als Krankenpfleger, verfasst Briefe für Verletzte und bringt ihnen kleine  
Geschenke. Der Bürgerkrieg endet 1865, die Sklaverei wird weitgehend abgeschafft.  
Doch die schrecklichen Bilder des Kriegs prägen den Autor tief – er ist deprimiert,  
wird krank und lethargisch. Die Politiker, die den Bürgerkrieg vorangetrieben haben,  
nennt er...

**Zitator:**

... Zuhälter, Mörder, Terroristen.

*Regie: Musikakzent*

**Erzähler:**

In seinen letzten Jahren beschäftigt sich Whitman literarisch mit Alter, Krankheit und  
Tod, aber auch mit Wirtschaftskorruption und der Geldgier mancher Politiker. Der  
Dichter für das ganze Volk, den er immer sein wollte, ist er nicht – aber er hat viele  
Bewunderer.

**OT 33 Gerhardt:**

In seinen letzten Jahren wurde er auch viel besucht, interviewt, fotografiert von  
Menschen, die seine Lyrik wertschätzten und als revolutionär begriffen. Und wurde  
aber auch interviewt aufgrund seiner politischen Fragen und auch seiner Ansichten  
über Sexualität zum Beispiel.

**Erzähler:**

Im Lauf weniger Jahre erleidet Whitman fünf Schlaganfälle. Kurz vor seinem Tod macht er sich an eine letzte Ausgabe der „Grasblätter“, überarbeitet die Gedichte, streicht Manches, fügt Anderes ein. Eines seiner letzten Gedichte zeigt, wie sehr der schwer Kranke dennoch dem Leben zugewandt ist:

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Champagner auf Eis

Zwecklos, über Mäßigung zu streiten, Abstinenz allein, / Ich hatte 40 Stunden einen schlimmen Anfall gehabt, durchweg, / Bis jetzt eine schwere Flasche guten Champagnerweins in meinem Durst, / Kalt und herbsüß getrunken aus einem großen weißen Becher, halb mit Eis gefüllt, / Mich im Magen und im Kopf in Gang gebracht hat, / Da ich langsam trinke, meinem Freund danke, / Den Tag fühle und in mir selbst die Freiheit und Freude.

**Erzähler:**

Walt Whitman stirbt am 26. März 1892, mit 72 Jahren an Tuberkulose. Nach seinem Tod wird sein Werk in ganz Amerika bekannt und strahlt bis nach Europa aus. Thomas Mann nennt ihn den „Donnerer von Manhattan“, Expressionisten übernehmen seine langen ungereimten Verse. Kurz vor seinem Tod sagte Whitman über die „Grasblätter“:

*Regie: Leise Musik, darüber:*

**Zitator:**

Im Laufe der Zeit wird die Welt mit dem Buch anstellen, was ihr gefällt. Ich bin entschlossen, die Welt wissen zu lassen, was *mir* gefallen hat.

*Regie: Musik noch einmal frei, dann weg*

\* \* \* \* \*

## Literatur

Walt Whitman: Grasblätter. Nach der Ausgabe von 1891-92 erstmals vollständig übertragen und herausgegeben von Jürgen Brocan. München: Hanser 2009

Walt Whitman: Leben und Abenteuer von Jack Engle. Herausgegeben und aus dem amerikanischen Englisch übersetzt von Jürgen Brocan. München: dtv 2019

Walt Whitman: Der schöne Mann. Das Geheimnis eines gesunden Körpers. Aus dem amerikanischen Englisch und mit einem Nachwort von Hans Wolf. München: dtv 2018